

Unsere Ernährung.

Die Brotquote und die Entente-lieferungen. — Reduzierung der Schweinefleisch-quoten. — Der blühende Schleichhandel. — Kaisersemmel zu zwei Kronen. — Das kommende Hungermenü“.

Mit dem gestrigen Tag hat der W i e d e r a u f b a u unserer Ernährung einen Schritt nach vorwärts gemacht. Pro Kopf wird in der Woche ein Viertel Laib Brot mehr verabreicht. Die Quote, die wir jetzt erhalten, ist dadurch noch nicht die feinerzeit gesetzlich normierte, aber eine weitergehende Verbesserung ist augenblicklich nicht möglich. Das Ernährungsamt hat diese Erhöhung als „vorläufig“ und von den Zuschüssen abhängig bezeichnet. Die Ernährungsstellen sind aber bemüht, die volle Brotquote, wie man uns versichert, so bald als möglich wiederherzustellen, d. h. die Wochenquote um einen weiteren Viertellai zu erhöhen. Die Entente-zuschüsse halten sich in den letzten Tagen in anerkennenswerter Höhe und lassen das Beste hoffen.

Schlechter steht es mit der F l e i s c h - q u o t e. Die Zufuhr inländischen Fleisches ist geradezu auf dem Nullpunkt angelangt. In jeder Woche kann der turnusweise Rindfleischverkauf knapp für einen Buchstaben des Fleischhaueralphabetes aufrecht erhalten werden. In den letzten Wochen haben die Zuschüsse an ameritanischem, allerdings sehr teurem Schweinefleisch die Fleischversorgung etwas gebessert. Leider haben auch diese Zufuhren in der letzten Zeit wieder bedenklich abgenommen, sodass die Aufrechterhaltung der augenblicklichen Viertelliloquote schon für die nächste Verbrauchswoche in Frage gestellt ist. Das Ernährungsamt wartet noch die Einkünfte dieser Lage ab und hofft, daß eine Herabsetzung auf ein Achtellilo vermieden werden wird. Die allgemeine Fleischversorgung bleibt auf die ameritanischen Zuschüsse beschränkt, da an Zufuhren aus den Nachbarstaaten in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist.

Der Schleichhandel jedoch blüht. Während die Bevölkerung sich mit einem Viertellai gemischten Brotes zufriedenen gehen muß, bietet man in öffentlichen Lokalen die schönsten „Kaisersemmel“ und Salzstangerln feil; feiner Kuchen und allerhand Backwerk aus dem edelsten Edelmehl werden ganz offen in Cafés und auf den Straßen verkauft. Die Preise sind allerdings so hoch, daß sich diese Genüsse nur die kapitalsträchtigen Kreise leisten können. Für eine Kaisersemmel verlangt man zwei, für ein kleines Salzstangerl eine Krone u. s. f. Auch Fleisch, das für die allgemeine Beteiligung gar nicht in Frage kommt, wird im Schleichhandel zu enormen Preisen abgegeben. Es gibt heute kein Gasthaus, das nicht die verschiedensten Fleischsorten bietet. Darum weigern sich die Gastwirte auch energisch gegen die Einführung eines Menüs. Es soll aber, wie es heißt, doch in der nächsten Zeit kommen, ob aber für die Bevölkerung daraus ein Vorteil erwächst, wird sich erst zeigen.

Die Milchnot.

Vorgestern tagte im Sitzungssaal des alten Rathhauses die diesjährige Vollversammlung der Niederösterreichischen Molkelei unter dem Vorsitz ihres Obmannes Staatssekretär Josef Stöckler. Es wurde festgestellt, daß die Milcheinlieferungen im Jahre 1918 gegen das Vorjahr wieder um 7½ Millionen Liter und gegen das Jahr 1913 um rund 22½ Millionen Liter zurückgegangen sind. Allgemein wurde der Empfindung Ausdruck gegeben, daß der Schleichhandel endlich beseitigt und auf das Schlachten der Melkkühe verzichtet werden muß, soll die Versorgung der Säuglinge und Schwerkranken mit Milch nicht gänzlich aufhören. Schließlich wurde von den anwesenden Vertretern der niederösterreichischen Milchgenossenschaften einstimmig beschlossen, an die Landesregierung das dringende Ersuchen zu stellen, sie möge alle verfügbaren Mittel anwenden, um den Schleichhandel und das Hamsterunwesen mit Milch einzudämmen.

Die Wiebner Bezirksvertretung für eine Verein-sachung des Kartensystems.

In den behördlichen Anordnungen betreffend die Abgabe von Lebensmitteln gegen Karten ist in letzter Zeit die Verpflogtheit geübt worden, die Abgabe der Waren an Karten zu binden, die mit den abzugebenden Artikeln in keinem Zusammenhang stehen. So wurde die Abgabe von Marmelade für Schwerarbeiter an Fettkarten gebunden, Bohnen für Weinbestimmte wurden auf Grund der Fleischkarte abgegeben oder es wurde der Bezug mancher Artikel an die Vorweisung von Karten geknüpft, die nicht mehr im Besitze der Konsumenten sind. Umständlich wird auch die Abtrennung der einzelnen Abschnitte des Einkaufscheines vorgeschrieben, indem die einzelnen Abschnitte nicht den Ziffern nach, sondern ganz wahllos durcheinander, zum Beispiel die Abschnitte 21, 6, 39, 17 oder ähnlich abgegeben werden müssen. Abgesehen davon, daß diese Manipulation in Folge der Einteilung des Einkaufscheines sehr umständlich und sowohl für die Kaufleute, als auch für die Käufer zeitraubend ist, wird durch die angeführte Reihenfolge der Abtrennung der einzelnen Abschnitte der Einkaufschein arg mitgenommen, und er gleicht nach späterem Gebrauche nur mehr einem zerstückelten Papier. Diese Nachteile des Lebensmittelkartensystems kamen in der Bezirksvertretung Wiebez zur Sprache und es wurde beschlossen, bei den in Betracht kommenden Stellen mit aller Entschiedenheit zu verlangen, daß diese Mißstände abge-schafft werden und die Bevölkerung nicht durch nicht begründete Vorschriften geplagt werde.